

löst hätten. Dann hätte ich mich von der Kindlich-Naiven ins Fach der raffinierten Salondame geschwungen. Das heißt: wenn wir uns nicht aufgelöst hätten, in die Luft, in den Aether, in die Sonne . . . Das sind mir Stufen . . .

Von der Leiter der Illusionen heruntergefallen, bemerke ich: der Kaffee ist ja so grau und kalt! Was ist das für ein Pech, wenn man einen vernünftigen Gedanken machen muß, und man bekommt solch einen verdrießlichen Kaffee. Machen läßt sich nicht, was man nicht hat. Kein Gedanke.

Ich hole mir Zeitungen, obgleich es mir nicht leicht fällt, denn ich muß an vielen gedeckten Tischen vorbei, an denen essende Menschen sitzen. Die wundern sich über mich. Ich nehme sämtliche Kölner Zeitungen an mich, ich nehme sogar den „Düsseldorfer Anzeiger“. Ich sehe, man wundert sich über mich. Ob man mir denn ansieht, daß ich fremd bin in Köln? Aber das wäre doch kein Grund, sich zu wundern.

Da ich Schauspielerin bin, kann ich mich benehmen, wie ich will. Und ich halte es für gut, ein gelehrtes Gesicht zu ziehen. Nichts einfacher als das. Ich kräusle die Stirn. Schon dadurch, daß ich Zeitungen hole, ist meine Gelehrsamkeit genügend betont.

Ich lese schon im Gehen, als könne ich mich nicht früh genug unterrichten lassen. Man soll von mir denken, daß mich nichts anderes interessiert als die Politik.

Ich stoße gegen einen Stuhl, aber das ist mir gerade recht. Jemand lacht, und ich begehe die Ungeschicklichkeit,